

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

148 (15.9.1810) [17.9.1810]



Samstag,

den 17. Sept. 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Gotha: Weitere Berichte von dem unglücklichen Brand in Eisenach — Vom Rhein-
strom: Biographie des neuen schwedischen Kronprinzen — Wien: Der Großherzog ist von Konstantinopel zur
Armee abgereist — Paris: Parallele zwischen England und Frankreich (Fortsetzung) — Vermischte Nach-
richten.

Deutschland.

Gotha, vom 6. September.

Ueber das in Eisenach vorgefallene traurige Ereigniß hat man noch folgende nähere Nachrichten; „Am letzten Sonn-
Abend (1. Sept.) Nachts um $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr kam ein fran-
zösischer Pulverwagen mit 9 Pferden bespannt und mit
14 Zentnern Pulver, Kartätschen-Patronen und Granaten
beladen nach Eisenach. Schon vor der Stadt weigerten
sich die Fuhrleute, weiter zu fahren, indem sie bemerkten,
daß der Wagen rauche. Kaum war er auf dem Markte
vor dem Gasthose zum Hantenkranz aufgeführt, als sich
derselbe mit einer so ungeheuren Explosion entzündete, daß
man das Getöse bis in das 10 Stunden entlegene E.furt
hörte. In demselben Augenblick standen auch alle benach-
barte Häuser in Flammen, alle Menschen in der Nähe
des Wagens waren zerschmettert, die 7 Kanoniere, die den
Wagen begleitet hatten, lagen todt umher, und von den
Pferden einzelne zerissene Theile in den Straßen zerstreut.
Ein Brautpaar sah traulich Arm in Arm vor einer Haus-
Thüre in der Nähe des Wagens; ein vor ihnen liegender
ungeheurer Quadersstein ward durch die Explosion auf sie
geschleudert, und zerschmetterte sie. Im Hause des Rathes
Ober fanden sich 7 Todte; der Rath selbst ist verbrannt.
Im dritten Stock dieses Hauses wohnte der Hauptmann
v. Schenk. Er, seine Frau, seine Kinder und die lebens-
würdige Tochter des geheimen Kammerathes Eichels befan-

den sich in seinem Zimmer. Als dies Haus in Brand
gerieth, stürzte sich der Hauptmann v. Schenk vom drit-
ten Stockwerke auf die Straße, und ist glücklich Weise ge-
rettet. Seine Familie und die Tochter des Rathes Eichels
starben in den Flammen. In einem andern Hause saß
der Hofadvokat Dettelt mit seiner jungen Frau, mit wel-
cher er erst seit 3 Wochen vermählt ist, auf einem Kanapee,
das an der Wand gegen die Straße stand. Mit dem
Donner der Explosion stürzte die ganze Wand und die
Decke des Hauses zusammen. Das Kanapee fällt 3 Stock-
werke hoch auf die Straße herunter, im Fallen blieb Dettelt
betäubt darauf sitzen, seine Frau stürzt vor ihm her, und
beide sind unbeschädigt, indeß das Haus und alle übrigen
Bewohner desselben ein Raub des Feuers wurden. Bei
40 Häusern sind abgebrannt, alle Fenster in dem größten
Theile der Stadt zerschmettert; in wenigen Häusern findet
man noch Defen, die meisten sind geborsten. Das Feuer
wüthete bis den folgenden Nachmittag, ungeachtet über
100 Spritzen u. unzählige Menschen zu Hilfe geeilt waren,
Zweihundertfünfzig Menschen hat man schon todt gefunden,
viele sind noch unter dem Schutte begraben, über 80 sind
verstümmelt und tödtlich verwundet, vielen sind die Füße
und Arme vom Leibe gerissen; kurz, wer sich in der Nähe
des Wagens befand, ist zerschmettert und verbrannt. Einer
der Fuhrknechte, ein Bursche aus Gotha, ist über einem
Sclintenschuß weit geschleudert, todt und verbrannt gefunden.

worden. Selbst einige zur Rettung herbeigeeilte Personen sind in den Flammen umgekommen. Der Feuerwächter auf der Wartburg schoss 40mal Nothschüsse; die dadurch erhitzte Kanone zersprang und zerschmetterte ihn. In einer kleinen Entfernung von der Höllenmaschine, die so vieles Unglück anrichtete, stand noch ein beladener Pulverwagen. So wie die Explosion erfolgt war, spannten sich viele Menschen daran, und entfernten ihn. Noch 6 andere Pulverwagen waren mit diesen beiden gekommen, und wären sie, wie es gewöhnlich ist, in einer Reihe gestanden, so wäre die ganze Stadt in Schutt verwandelt worden. Unbeschreiblich ist der Jammer dieser unglücklichen Stadt. Mehrere Familien sind ihrer Wohnungen und ihres Vermögens beraubt. Der Tod hat viele Familien-Zettel zerrissen, und viele der noch Lebenden sind verstümmelt und verbrannt.“

W o m R h e i n s t r o m , vom 9. Sept.

In den meisten deutschen und französischen Blätter liest man jetzt folgende kurze Lebens-Beschreibung des neuerwählten Kronprinzen von Schweden:

„Se Durchlaucht der Prinz von Ponte-Corvo (Marschall Bernabotte), ist zu Peau in Bearn, Departement der Nieder-Pyrenäen, geboren. (Diese Stadt ist auch der Geburtsort Heinrich des Vierten.) Schon im J. 1794 wohnte er als Divisions-General der Schlacht von Fleurus bei. Im J. 1796 kam er zur ital. Armee, und zeichnete sich durch die Einnahme von Palma nuova aus. Der Gen. Bonaparte schickte ihn nach Paris, um den Direktoren die bei Peschiera nach der Schlacht von Rivoli eroberten Fahnen zu überreichen. Den 18. Januar wurde er französischer Minister am österreichischen Hofe. In demselben Jahre heirathete er die Tochter des Kaufmanns Klary zu Marseille, Stief-Schwester der jetzigen Königin von Spanien. Im Jahr 1799 kommandirte er als Chef die Observations-Armee, und ließ Philippsburg bombardiren. Den 19. May desselben Jahrs wurde er zum Kriegsminister ernannt. Diese Stelle verließ er wegen einer damaligen Partis im Direktorium wieder. Nach dem 18. Brumaire (9. Nov. 1799, wo das Direktorium gestürzt und Bonaparte erster Konsul wurde,) ward er zum Staatsrath und bald darauf zum General en Chef der westlichen Armee ernannt, wo er die Reste der Ehouans zerstreute, und eine Landung der Eng-

länder bei Quiberon im J. 1800 verhinderte. Zur Zeit der Wahl des ersten Konsuls zum Kaiser wurde er Reichs-Marschall. Im J. 1804 erhielt er das Kommando der Armee in Hannover und wurde bald darauf zum Chef der 8 Kohorte der Ehrenlegion ernannt. Im J. 1805 erwählte ihn das Departement Vaucluse als Kandidaten zum Senat, und der König von Preussen ertheilte ihm den schwarzen und rothen Adlerorden. Zu Ende Sept. 1805 verließ er mit dem größten Theile seiner Armee das Hannöversche, vereinigte sich bei Würzburg mit den Baiern, umgieng die Oesterreicher und trug vieles zum Sieg bei Ulm und später zum Sieg bei Austerlitz bei. Am 31. März ernannte ihn der Kaiser zum Prinzen von Ponte-Corvo. Beim Ausbruch des Kriegs mit Preussen 1806 kommandirte er das erste Armeekorps und gewann die Affaire von Saalfeld. Nach der Schlacht bei Jena verfolgte er das Blüchersche Korps bis Lübel. Dann marschirte er nach Polen und Ostpreussen, und hatte ein rühmliches Gefechte bei Morungen mit den Russen. Nach dem Frieden von Tilsit wurde er zum Chef einer Armee ernannt, welche aus Franzosen, Spaniern und Holländern bestand, u. um Hamburg kantonirte. Mit dieser Armee marschirte er nach Jütland und Föhnen.

In dem letzten österreichischen Krieg kommandirte er die sächsische Armee, und hatte großen Antheil an der Schlacht bei Wagram. Als im Sommer 1800 die Engländer auf Zealand landeten, wurde er Obergeneral von Flandern, und er vereitelte die Absicht der Engländer, die Flotte in Antwerpen zu zernichten.

O e s t r e i c h .

W i e n , vom 5. September.

Nach Briefen, welche an hiesige griechische Handelshäuser eingegangen sind, ist nun der Großherr selbst von Konstantinopel mit einem großen Heer aufgebrochen, von welchem der Vortrab bereits mit der Armee des Großveziers in Verbindung gesetzt ist. Man erwartet nun bald eine Hauptschlacht, welche wohl über diesen Feldzug entscheiden wird. — Nach andern Nachrichten heißt es, daß am 14. d. M. Belgrad mit andern festen Plätzen Serbiens von österreichischen Truppen, auf Verlangen der serbischen Nation und nach einer mit derselben getroffenen Uebereinkunft bei

seht werden sollen; man wird bald hören, ob diese Nachricht, die in Betreff ihrer Folgen leicht wichtig werden dürfte, sich bestätigt oder nicht.

Frankreich.

Paris, vom 7. September.

Der Publicist enthält folgenden Artikel aus Semlin: Allem Anschein nach wird das Schicksal Serbiens bald entschieden werden. Die Türken haben bei Adrianopel eine Reserve-Armee gebildet, die, wenn die Umstände es erfordern, mobil gemacht werden kann. Einige englische Offiziere, die dem Großvezier ihre Dienste anboten, wurden abgewiesen. Die Türken weigern sich hartnäckig (vielleicht mit Klugheit) das geringste in ihrer alten Taktik abzuändern. Sie scheinen entschlossen, die Serbier bei Seite zu lassen und ihre gesammte Macht gegen ihren fürchtbarsten Feind anzuwenden. Der Pascha von Ruschischuk führt fort, sich den Russen fürchtlich zu machen. Diese verlieren sehr viel Volk, selbst in den Aktionen, wo sie Meister vom Schlachtfelde bleiben. Sie haben mehrere verbiente Offiziere eingebüßt. Der Kaiser von Rußland ist genöthigt, den unter seiner Vorherrschaft stehenden Theil des ehemaligen Polens von Truppen zu entblößen. — Im schwarzen Meere ist kein englisches Schiff. Die Türken haben gegenwärtig eine so ansehnliche Kriegesflotte, daß die russische Eskadre es schwerlich wagen wird, sie anzugreifen.

Fortsetzung der Parallele zwischen England und Frankreich. 2) In Hinsicht der Handelsverhältnisse: England. Da Englands Macht in seinen Märker-Geschäften besteht, so besteht sein Handel in dem Verkauf der Produkte der neuen Welt. Wir haben bewiesen, daß 4/5 seiner Einkünfte daher rühren; Kaffee, Zucker, Indigo, Färbholz, indische Mouffeline machen seinen Reichthum aus; sein ganzer Wohlstand hängt von der Beziehung dieser Gegenstände aus beiden Indien, und von ihrem Abzuge in Europa ab. Frankreich. Frankreich hat ein Kontinental-Interesse; seine Einkünfte liegen in ihm selbst, in dem Ertrage seiner Aecker, seiner Weinberge, seiner Döhle, seiner Seife, seines Tabaks, seiner Seidenfabriken, seines Leins, der Baumwolle seiner südlichen Provinzen. Wie das übrige feste Land, hat es ein Interesse dabei, die Waaren beider Indien zurückzuweisen, und die Wohlthat

der Natur zu benutzen, welche der alten Welt genug gegeben hat, um der neuen entbehren zu können. Bereits haben auch die dem englischen Märkerhandel entgegengesetzten Hindernisse die Folge gehabt, daß der Verbrauch des Zuckers, des Kaffee und der Kolonialwaaren seit 3 Jahren sich um die Hälfte in Europa vermindert hat. Die in Frankreich gemachten neuen Entdeckungen ersetzen die Kolonialwaaren. Der Traubenzucker ist wohlfeiler, als der Rohrzucker zur Zeit des größten Verkehrs mit den Kolonien gewesen ist. Die neapolitanische u. römische Baumwolle übertrifft die amerikanische. Der Kermes (Cochenille-Surrogat), der Waib, der Grapp ersetzen, dank der Hilfe der Chemie, die Färbstoffe der Kolonien. Schon wird allenthalben Soda gewonnen. Als die neue Welt entdeckt wurde, war die Wissenschaft der Chemie noch in ihrer Kindheit. Das Kontinental-System hat eine wahre, unberechenbare Revolution bewirkt. Es wird dem Märkerhandel der Engländer einen festen Zaum anlegen, und wenn die Landmächte nur ein wenig einsehen, u. sie sehen es schon lange ein, daß es ihr Interesse ist, Abgaben auf die Einfuhr der Kolonial-Waaren zu legen, so wird man Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo u. rothe Farben vom festen Lande erhalten. Dieses Resultat ist keine Embildung. Frankreichs gegenwärtiger Wohlstand, die Dienste, die ihm die Künste für das, was ihm noch mangelt, leisten, zeigen, daß die Revolution 5/6 ihres Laufs erreicht hat. Sie hat im Stillen statt gehabt; sie wird mit Geräusche ausbrechen, und beim allgemeinen Frieden wird England über die Fortschritte der Chemie in Europa, über die Naturalisirung der amerikanischen Pflanzen auf dem festen Lande, und über dessen Widerwillen, ihm sein Geld zu geben, und zu verarmen, während es alles Benötigte in seiner Mitte findet, in Estimmen gerathen. Dies ist eine der Hauptursachen der Verminderung der englischen Märkergeschäfte, deren Wirkungen noch folgereicher seyn werden, als die Dekrete von Mailand und Berlin. — Wenn diese Dekrete übrigens noch einige Jahre in Kraft bleiben, so werden sie noch 100 Jahre nach ihrer Zurücknahme spürbar seyn.

Vermischte Nachrichten.

Ein öffentliches Blatt meldet Folgendes unter der Rubrik, Preussen: „Dieser Tage ist der russische Fürst Bagarin

mit wichtigen Depeschen zu Berlin angekommen, worauf der König sogleich Staatsrath gehalten und dabei präsidirt hat. Noch zur Zeit ist nichts weiters bekannt.

Paris hat 7 Stunden im Umkreise, 2 Stunden im Durchmesser. In dieser Fläche befinden sich gegen 32,000 Häuser, 1,095 Straßen, 121 Sackgassen, 81 Durchgänge, 77 öffentliche Plätze, 45 Hallen und Märkte, 31 Quais, (breite gepflasterte Plätze, die längs dem Flusse hinlaufen), 18 Brücken, 13 Häfen an der Seine, 56 Barrieren, 8 öffentliche Spaziergänge, 56 öffentl. Brunnen und zwei Feuermaschinen. Die Straßen sind durch 4500 Reverbieren erleuchtet. Unter den öffentlichen Gebäuden bemerkt man 17 Gefängnisse, 27 Hospitäler. Zu den Vergnügungen gehören 29 Theater und Schauspieltungen, als z. B. der Frankonische Reitsaal u. dgl., und 17 gelebete Gesellschaften. Es sind in Paris 12 Unterrichtsanstalten, u. für den literarischen Verkehr sorgen 500 Buchhändler und 250 Buchdrucker, 2,000 Restaurateurs und 3,000 Koffeehäuser befriedigen die Bedürfnisse der Zunge und des Magens. Die jährliche Konsumtions-Liste in Paris erfordert 106 Millionen Pfund Brod, 75,000 Ochsen, 15,000 Kühe, 103,000 Kälber u. s. w. 30,000 Tonnen Bier, 6,000 Tonnen Eider und Wein, und ungefähr für 3 Millionen Fr. Branntwein. Zur Bequemlichkeit derer, die keine eigene Equipagen haben, sollen täglich in den Straßen von Paris 2800 Miethkutschen oder Fiakers und 2,000 Kabriclets.

Carlsruhe. Unterricht in kaufmännischen Wissenschaften nach einer besondern Methode wird gegeben in der Waldgasse No. 115.

Emmendingen. [Wein - Verkauf.] Bei der hiesig Großherzogl. Burgvogtey sind hinach bemerkte rein und gut gehaltene alte Weine von vorzüglichem Gewächs zum Verkauf ausgesetzt, welche an unten bestimmten Tagen gegen gleichbare Bezahlung öffentlich versteigert werden; und zwar:

In den Kellern zu Emmendingen, bis Freitag, den 21. Sept.	Fuder	Saum	
	5	5	1804er Weiberberger.
	12	3	1807er Jhringer.
	6	3	1807er Bischoffinger u Gundelfing.
	5	3	1807er Bikenjohler u. Bischoffinger
	29	6	

In den Kellern zu Ober - Nimbung, bis Freitag, den 5. Okt. d. J.	Fuder	Saum	
	10	4	1807er Eichstetter.
	12	3	1807er Jhringer.
	3	7	1804er Jhringer u. Eichstetter.
	3	5	1803er und 1804er Eisässer.
	4	5	1804er Eisässer.
	5	5	1807er ditto.
	40	5	

Zugleich wies denen Herren Liebhabern die Versicherung ertheilt, daß wenn das Gebot den taxationsmäßigen Werth erreicht, keine höhere Ratifikation vorbehalten werde; auch können die Weine nach dem Verlangen der Kaufstüßigen, Faß- Fuder- und halb Fuderweise erhalten werden.

Neben von den Weinen werden im Keller genommen. Emmendingen im Breisgau, den 6. Sept. 1810.

Großherzogl. Burgvogtey.

Donauessingen. [Spiel- und Kunst-Uhren.] Bei Unterzeichnetem sind theils schon verfertigte, theils auf Bestellung zu fertigende musikalische Spiel- u. Kunst-Uhrenwerke aller Gattung zu haben, welche ganze Congeräten mit Forte und Piano spielen, auch mit mehreren Registern und Stimmen; einfache Spiel-Uhren Werke, die durch Gewicht oder Federn gezogen werden; ferner ganz kleine in dem Boden eines Köfzigs angebrachte Spielwerke, die vorzüglich zur Abriechung eines in den Köfzig zu sperrenden Gesangvogels dienen; Pendull-Jahr- Tisch- Reise- und Nachtuhren von allen Gattungen; auch verfertige ich eine ganz neue Art Observations-Uhren, die sowohl wegen der Schönheit ihrer Form, als wegen dem in denselben liegenden Mechanismus, gewiß allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. Das ganze Uhrwerk ist zugleich der Perpendikel der Uhr und so durchdrungen, daß man durch das 4 1/2 Zoll große Kristallene Zifferblatt den ganzen Mechanismus der Uhr sehen kann. Diese Uhren zeigen den Monatsstag, Stunden, Minuten und halbe Sekunden, und schlagen mit zwei Werken die Stunden u. Viertel; beide Schlagwerke können durch eine Hauptfeder in Bewegung gesetzt werden, und dürfen nur alle acht Tage aufgezogen werden. Das ganze Werk, welches zwar auch durch eine Feder gezogen wird, darf niemals aufgezogen werden, weil es sich von einer Viertelstund zur andern durch eigene Bewegung selbst aufrichtet, und deswegen, weil die Feder immer in gleicher Spannung bleibt, eben so richtig geht, als jede andere Observationsuhr, welche durch Gewicht gezogen wird. Das erste verfertigte Werk dieser Art legte ich vor beiläufig anderthalb Jahren nebst andern schönen musikalischen Uhrwerken dem berühmten Mechaniker, Hrn. Kinderle, Professor der angewandten Mathematik an der Universität zu Freiburg zur Einsicht und Untersuchung vor; derselbe ertheilte meiner Erfindung einen solchen Beifall, daß mir auf seine Veranlassung ein sehr empfehlendes Zeugniß meiner Kunst von der Universität ausgestellt wurde. Dieses schöne und richtige Observations-Uhrenwerk zog die Aufmerksamkeit des gedachten Hrn. Professors so sehr auf sich, daß er dem Vernehmen nach selbst den Versuch gemacht habe, nach diesem Muster eine ähnliche Uhr zu fertigen, und selbiger Versuch auch vollkommen gelungen seyn solle. Sämtliche gedachte Werke biete ich entweder schon gefertiget oder auf jedesmalige Bestellung um die billigsten Preise an.

Andreas Marschall,

Königlich-Fürstbergischer Hof-Uhrmacher.